

Chronik des Schützenvereins Ladbergen-Hölter e.V.

(Abschrift aus der Festschrift von 1995 mit geringfügigen Ergänzungen)

Die erste Chronik des Schützenvereins Hölter, die von dem Lehrer August Busch niedergeschrieben wurde, ist leider in den Wirren der Nachkriegsjahre in Verlust geraten. Wenn wir heute noch etwas aus den ersten 20 Jahren des Vereinslebens berichten können, so verdanken wir das in erster Linie unserem inzwischen verstorbenen Vereinsmitglied Friedrich Jakob-Elshoff, der in mühevoller Arbeit nach den vorhandenen Protokollbüchern und nach mündlichen Berichten älterer Schützenbrüder im Jahre 1952 erneut eine Vereinschronik zusammenstellte.

Bis zum Jahre 1920 gab es in Ladbergen nur einen Schützenverein, den Schützenverein Ladbergen, gegründet im Jahre 1822. Nachdem die Familie Gravemeier in Hölter die Gaststätte „Heideblümchen“ eröffnet hatte, kam der Wunsch auf, auch in der Bauerschaft Hölter einen Schützenverein zu gründen. Ernst Wierwille, Heinrich Wierwille (gen. Wiethoff), August Kötterheinrich, Karl Hölscher und Gustav Hullmann riefen zu einer Versammlung auf. Die Bekanntmachung erfolgte ortsüblich nach dem Gottesdienst vom „Affroupesteen“ aus. Am Nachmittag des 9. Juli 1920 fanden sich zahlreiche Interessenten beim „Heideblümchen“ ein. Unter dem Vorsitz von Wilhelm Stienecker wurde die Zusammenkunft zur Gründungsversammlung. Durch Zuruf wurden die ersten Vorstandsmitglieder vorgeschlagen und gewählt.

Danach wurden für den neu gegründeten Verein die Statuten ausgearbeitet. Sie umfassten 11 Paragraphen. Dieses Schriftstück wurde der Polizeiverwaltung in Tecklenburg vorgelegt, die es genehmigte. Der Schützenverein Hölter bestand. Am 1. August 1920 wurde das Gründungsfest gefeiert. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Verein bereits 60 Mitglieder.

Es wurde ein Tanzzelt ausgeliehen, für die Marsch- und Tanzmusik hatte man die Kapelle Fiege aus München verpflichtet. Unter der Einwohnerschaft fand dieses erste öffentliche Fest in Hölter reichen Anklang, und die Festteilnehmer behielten es noch lange in schöner Erinnerung. Bis zum Frühjahr 1921 war die zahlenmäßige Stärke des Vereins auf 100 Mitglieder angestiegen. Auf der Jahreshauptversammlung beschloss man, das erste Schützenfest am 2. Juni 1921 zu feiern.

Dazu wurden Fahne und Schärpen vom Schützenverein Ladbergen ausgeliehen. Eine Schützenscheibe war da, aber öffentliches Schießen mit Feuerwaffen war zu dieser Zeit noch verboten. Man behalf sich mit Pfeil und Bogen, meinte aber, eine richtige Schützenscheibe müsste durchlöchert sein. Kurz entschlossen stellte man nach dem Königsschießen die Scheibe in den Straßengraben, um sie vom Dachboden des Hauses Gravemeier aus mit einem noch vorhandenen Gewehr von 1870/1871 unter Feuer zu nehmen. Erster Schützenkönig wurde Wilhelm Rehkopf.

Zum Schützenfest des Jahre 1922 wurden bereits eine Vereinsfahne und eine Schützenkette beschafft. Die Kette allein kostete damals 1.491,- RM. Durch eine Sammlung innerhalb des Vereins wurden diese Kosten gedeckt. Die Fahne erhielt ihren Platz im Hause Erpenbeck, von wo aus sie zu jedem Schützenfest feierlich ausgeholt wurde. Die erste Fahne des Schützenvereins existiert heute nicht mehr. Sie wurde 1945 von Besatzungstruppen zerrissen und vernichtet. Die zweite Vereinsfahne

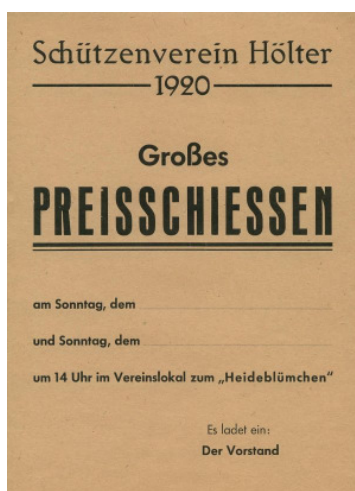
wurde in den Wintermonaten 1934/1935 von Elisabeth Busch in insgesamt 366,5 Arbeitsstunden kostenlos gestickt. Die Fahne trägt die Inschriften "Deutsch sein, heißt treu sein" und "Einigkeit macht stark".



... die Fahne von 1934/1935

Im Laufe des Jahres 1923 machten sich die Auswirkungen der Inflation auch im Vereinsleben bemerkbar. So entstanden für ein Preisschießen am 6. Mai Ausgaben in Höhe von 210.200,- Reichsmark und für das Schützenfest am 26. Mai solche in Höhe von 943.050,- Reichsmark. Ein kleiner Rest in der Vereinskasse soll damals in Freibier umgesetzt worden sein, so dass der damalige erste Schriftführer des Vereins, Eduard Lagemann, folgenden Vermerk in das Kassenbuch eintragen konnte: "Durch Valutasturz und die unregelmäßigen Verhältnisse hat die Kasse derart gelitten, dass kein Guthaben aber auch keine Schulden zu verzeichnen sind".

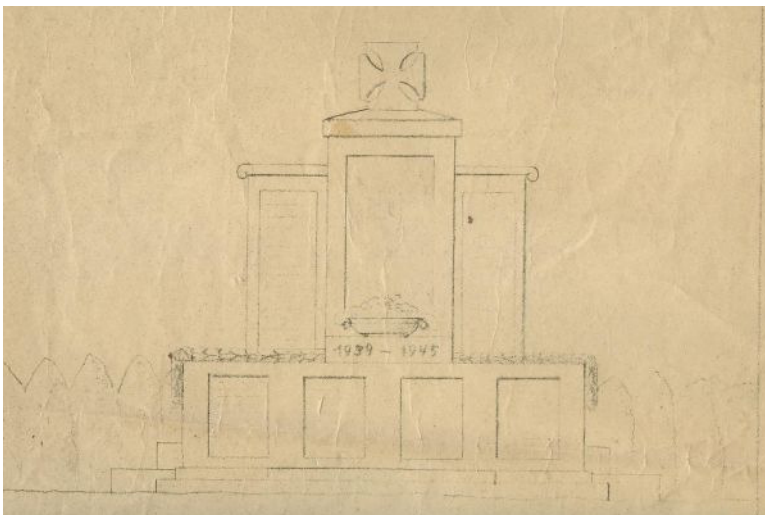
Der junge Schützenverein Hölter konnte nicht nur Feste feiern und Preisschießen durchführen, sondern auch ernstere Aufgaben und Probleme anfassen und lösen.



... Plakat zum Preisschiessen (Datum unbekannt)

Es galt, ein Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges zu schaffen. Nach vielen Besprechungen und Vorbereitungen wurde in der Generalversammlung vom 25. Mai

1923 der endgültige Beschluss zum Bau des Denkmals gefasst. Herr Hermann Erpenbeck Sen. stellte das an der Straßenkreuzung Ladbergen-Kattenvenne-Westbevern-Lengerich liegende kleine Tannengrundstück zur Verfügung. Die Vereinsmitglieder führten in freiwilliger Arbeit die erforderlichen Erdarbeiten durch und erstellten das Fundament. Der Bildhauer Karl Fiedler legte einen Kostenvoranschlag vor, welcher auf 4.500.000,- Reichsmark lautete. Innerhalb der Bauerschaft wurde eine Geldsammlung durchgeführt, doch zeigte sich bald, dass das Denkmal in jener Zeit nicht mit reinen Geldmitteln finanziert werden konnte. Man musste auf „Roggenwährung“ umschalten. Die Beschaffung der notwendigen Roggenkontingente ist vor allem unserem Schützenbruder Karl Hölcher zu verdanken, der bei den Drescharbeiten auf den Bauernhöfen in Hölter immer wieder an die Kornsammlung für das Denkmal erinnerte. So konnte das Denkmal im Jahre 1924 fertig gestellt und eingeweiht werden. Die Widmung lautet: Gewidmet von der Bauerschaft und dem Schützenverein Hölter. Die beiden Gedenktafeln tragen die 65 Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen und vermissten Söhne aus Hölter. Von nun an wurde jedes Jahr am Tage des Schützenfestes in einer schlichten Feierstunde vom Verein ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Pflege und Instandhaltung wurden vom Verein übernommen.



... erste Skizze des Ehrenmals

Anfang des Jahres 1924 erbaute der Verein seinen ersten Schießstand in „Kattmanns Tannenwäldchen“. Hier wurde mit Karabinern geschossen. Am Stand errichtete man später eine kleine Aufenthaltshalle. Bis 1934 wurden auf diesem Stand Königs- und Preisschießen durchgeführt, dann stellte sich heraus, dass er nicht mehr den baupolizeilichen Sicherheitsbestimmungen entsprach. Erhebliche Reparaturen mussten in Kauf genommen oder aber ein ganz neuer Stand errichtet werden. Der Verein entschloss sich für das Letztere, nachdem er vom Gutsbesitzer Hermann Erpenbeck jun. die Zustimmung erhalten hatte, den geplanten Schießstand auf seinem Grundstück hinter dem Ehrenmal zu errichten. Es wurde ein Kleinkaliberstand (50 m), der bei dem Einzug der Besatzungstruppen 1945 zerstört wurde.

1949 wurde dann in „Erpenbecks Buchenwald“ östlich der Lengericher Straße wieder ein Stand (ebenfalls 50 m) gebaut, der aber bei Regenwetter auf Grund seiner niedrigen Lage nicht nutzbar war. Das Königsschießen musste daher auf dem Festzelt mit

Luftgewehren durchgeführt werden. Während der Kriegszeit 1939 bis 1945 ruhte die Vereinstätigkeit vollständig.

Nach dem bitteren Ende des Krieges glaubte zunächst niemand mehr an ein Fortsetzen des Vereinslebens. Als aber 1948 die Besatzungsmächte unter bestimmten Bedingungen ein Wiederaufleben erlaubten, entschloss man sich in Hölter, die Vereinstätigkeit in gewohnter Weise wieder aufzunehmen. So fand man sich am 27. Februar 1949 nach fast zehnjähriger Pause zur „Neugründung“ des Schützenvereins Ladbergen-Hölter zusammen. 54 Anwesende trugen sich in eine Mitgliederliste ein. Nach der Wahl des neuen Vorstandes war das Wiederaufleben des Vereins vollzogen. Viele Kriegsheimkehrer sowie zahlreiche aus den deutschen Ostgebieten vertriebene Brüder schlossen sich den Schützen an. Das erste Schützenfest nach dem 2. Weltkrieg wurde am 7. und 8. Mai 1949 mit Gustav Hullmann als Schützenkönig gefeiert.

1952 wurden vom Schützenverein Hölter erste Schritte unternommen, um für die Gefallenen des 2. Weltkrieges eine würdige Gedenkstätte zu schaffen. Architekt Heinrich Schoppenhorst aus Ladbergen erhielt den Auftrag, die Planung durchzuführen. Da das alte Denkmal zu sehr in Straßennähe stand, sollte es abgebrochen und die Namenstafeln mit in das Ehrenmal eingearbeitet werden. Man entschloss sich für eine offene Ringform, an deren Innenseite Sandsteintafeln die Namen der Gefallenen und Vermissten tragen. Die Tafeln fertigte Bildhauer Hans Tassemeier aus Ladbergen. Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten wurden von den Mitgliedern des Schützenvereins kostenlos durchgeführt. Trotzdem war der Verein nicht in der Lage, die Kosten für die Erstellung des Denkmals zu tragen. Er führte deshalb abermals in der gesamten Bauerschaft eine Geldsammlung durch, welche einen Betrag von 4.885,- DM erbrachte.

Der Schützenverein selbst spendete 500,- DM, die Gemeinde Ladbergen, der Kreis Tecklenburg sowie der Landschaftsverband gewährten Zuschüsse im Gesamtwert von 1.600,- DM. Nach Abzug der Gesamtkosten von 6.533,- DM verblieben dem Verein noch 452,- DM für die gärtnerische Gestaltung des Vorplatzes. Am 30. August 1953 wurde das Ehrenmal offiziell eingeweiht.

Das schwierigste Problem für den Schützenverein war nach wie vor die Schaffung eines geeigneten Schießstandes, da die inzwischen gegründete Schießgruppe einen geeigneten Ort zum Übungs-, Preis- und Pokalschießen benötigte. Daher versuchte der Verein über Jahre ein geeignetes Grundstück für den Bau eines neuen Schießstandes zu finden. Durch die in Ladbergen stattfindende Flurbereinigung war man zunächst zum Warten verurteilt. Grundstücke wurden zusammengelegt, geteilt, wechselten die Besitzer; Wirtschaftswege, Straßen, Wasserläufe wurden verlegt bzw. neu gebaut. Erst Ende 1969 gelang es Verein, vom Vereinswirt Erich Haarlammert ein Grundstück zu pachten. Nun konnte mit den Planungen für die Erstellung eines neuen, modernen Schießstandes begonnen werden, welcher bis zum 50-jährigen Jubiläumsschützenfest im Mai 1970 nahezu fertig gestellt war. Die Vorbereitungen zu jenem Schützenfest, welches am 2. und 3. Mai 1970 stattfand, erforderten den vollen Einsatz aller Vereinsmitglieder, des Vereinsvorstandes sowie des Festwirtes. Jubiläumsschützenkönig wurde Egon Dönninghaus, welcher zusammen mit seiner Ehefrau Margret die Hölteraner in jenem Jahr regierte. Am 11.10.1973 hatte unser Vereinswirt Erich Haarlammert 60. Geburtstag, der zusammen mit dem 50-jährigen Bestehen des „Heideblümchens“ mit dem gesamten Verein gebührend gefeiert wurde. Das Jahr 1977 war geprägt durch die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne. Diese Fahne wurde hergestellt in einem Kloster bei Gütersloh und kostete rund 2.300,- DM. Die alte Fahne

wurde anlässlich der Fahnenweihe der neuen Fahne am 15. Mai 1977 „zur Ruhe getragen“.

Vom 3.-5. Juni 1978 wurde in Ladbergen das Heimatschützenfest durch die 3 Ladberger Schützenvereine und die Freiwillige Feuerwehr durchgeführt. Das damalige Königsschießen fand auf dem Schießstand in Hölter statt. Im Juni 1984 wurde das 2. Ladberger Dorfschützenfest veranstaltet. Unser Vereinswirt Dieter Haarlammert zeichnete sich für die Bewirtung verantwortlich, Walter Gnoza schoss sich zum Dorfschützenkönig. Hölteraner Laienschauspieler führten erfolgreich plattdeutsche Theaterstücke auf, welche auf große Resonanz stießen.

In den folgenden Jahren wurden vom Verein vielfältige Angebote zu geselligen Veranstaltungen gemacht, die zum Teil bis heute Zustimmung finden. Von Anfang an nahm der Verein aktiv an der Gestaltung des Ladberger Weihnachtsmarktes teil. Das alljährliche Eiskuchenbacken ist schon zur Tradition geworden, bei der mittels großen personellen Einsatzes der Vereinsangehörigen zentnerweise Eiskuchen an den Mann gebracht werden. Zum 75. Jubiläum im Jahre 1995 sind 33 Vereine aus dem Altkreis Tecklenburg eingeladen worden. Im Jahre 1999 wurde zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte eine Frau Schützenmajestät: Wilma Wibbeler konnte sich beim Schießen durchsetzen und wurde zur Schützenkönigin proklamiert.

Nachdem die Gaststätte „Heideblümchen“ zum Verkauf anstand, bangte der Verein um das weitere Nutzungsrecht, da der Schießstand lediglich gepachtet war. Nach langwierigen Verhandlungen konnten die Schützen schließlich mit samt Grundstück käuflich erwerben und sind seit dem 6. Mai 2004 im Grundbuch Ladbergen, Blatt 2100, als Eigentümer des Grundstückes mit der Anschrift Münsterweg 5 mit dazugehörigem Vereinsheim, Kleinkaliberschießstand und Vogelschießstange eingetragen.

Möge unser Verein auch in Zukunft seinen Platz im Leben der Gemeinde Ladbergen, insbesondere in der Bauerschaft Hölter, bewahren und seiner Verpflichtung treu bleiben, altes Kulturgut und echtes Brauchtum zu schützen und zu erhalten, Gemeinsinn und Kameradschaft zu pflegen und zu fördern, wie es die Gründer im Paragraphen 1 ihrer Satzung von 1920 wünschten, das ist unser aller Wunsch.